Austr.
548

Austr. 548 Beschreibung

<36633532130015

<36633532130015

Bayer. Staatsbibliothek

Seite 34.

Beschreibung des Theseums und dessen unterirdischer Halle in dem öffentlichen Garten nächst der k. k. Burg.

Nebst einer Kupfertafel.

Wien, 1827.
Im Verlage von J. G. Heubner.

2.
de

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Il nuovo tempio di Teseo
in Vienna.

S o n e t t o.

Non per falso ad antiqui idoli omaggio
D' antique forme è questo tempio eretto;
Mà acciò del bello, al vero norma, un raggio
Splenda, e ne infiammi à nobil opre il petto.

Non folli riti à rinnovar, passaggio
Facciam trà l' urne in sotterraneo tetto;
Mà prischi avanzi à venerar, retaggio
Ch' usa i mortali à governar l' affetto.

Non Teseo vincitor, mà di Canova
Noi l' ingegno ammiriam nel simulacro,
Che porrà molte etadi à dura prova.

Non à lieve favor, ma alla possente
Virtù che crea, l' almo recinto è sacro:
È nume quì di Cesare la mente.

L***i.

Der neue Theseus-Tempel
in Wien.

Sonnett.

(Freye Uebersetzung von J. F. Castelli.)

Nicht falschen Göttern Huldigung zu weih'n,
Ist dieser alte Tempel hier errichtet,
Nein, daß des wahren Schönen Strahlenschein
Den Geist für hohe Künstlerwerke lichtet;

Wir treten hier nicht unter Gräbern ein,
Gebräuche zu erneuern, die vernichtet,
Uns sollen alte Reste heilig seyn
Weil jeden innern Streit ihr Anblick schlichtet.

Nicht Theseus ehren wir, den Ueberwinder,
Nein, nur Canova's Ruhm in diesem Bilde,
Das er gesetzt für später Zeiten Kinder.

Nicht leichte Gunst führt uns zum Tempel hin,
Als Gottheit herrscht des edlen Kaisers Milde,
Die ihn erschuf, sein hoher Geist darin.

Das
Theseum *).

Seine Majestät der Kaiser hatten die Aufstellung der collossalen Gruppe von dem verewigten Canova, Theseus im Kampfe mit einem Centaur, in dem öffentlichen Garten nächst der k. k. Burg anbefohlen. Seit diesem genießen die Bewohner Wiens des täglichen Anblicks eines der vollendetesten Meisterwerke von dem größten Künstler neuerer Zeit. Die Vor=

---

*) Auf diese Art bildeten die Griechen aus den Nahmen der Gottheiten, denen sie einen Ort weihten, die Benennung der Stätte selbst, also hier von Theseus: Theseum; wie von Hera, dem Nahmen der Juno: Heräum; wie Museum ein den Musen vorzugsweise gewidmeter Ort heißt.

stellung bezieht sich auf eine Sage der Alten von einem kleinen Völkerstamme welcher unter dem Nahmen der Centauren, in Thessalien, einer Landschaft Griechenlands, gehauset haben, und von einer sonderbaren Gestaltung, halb Pferd und halb Mensch gewesen seyn soll; vielleicht weil man dieses Volk, als die ersten Reiter, mit ihren Pferden nur für ein und dasselbe unzertrennliche Wesen mochte gehalten haben, wie die Bewohner von Mexico dasselbe Anfangs von den gelandeten berittenen Spaniern glaubten.

Den Nahmen Centauren leitete man von ihrer Kraft in Bändigung wilder Stiere her. Eben so roh als kräftig, schildert die alte Sage diese Wesen als fürchterlich und unbezähmbar in dem Ausbruche ihrer Leidenschaft. Da soll es sich ereignet haben, daß sie von den Lapithen, gleichfalls Bewohnern Thessaliens, zur Vermählungsfeyer des Pirithous mit der Hippodamia zu Gaste geladen wurden, wo auch Theseus, Freund des Pirithous sich einfand. Der Wein erhitzte die Köpfe der Centau-

ren, und treulos versuchen sie die Braut und alle anwesenden Frauen zu rauben, aber die Lapithen bestehen siegreich den Kampf, und Theseus erschlägt den König der Centauren Eurhytus: das ist die Handlung die Canova darstellte; man liest in dem Gesichte des Theseus das ganze Gewicht der Frevelthat der Centauren, und die edle Entrüstung, womit der griechische Heros das rohe Beginnen mit Macht zurückdrängt *).

Mit kaiserlicher Großmuth hatte Seine Majestät die Art der Aufstellung der eigenen Wahl des Künstlers überlassen, und dieser erbath sich, seine Marmorgruppe in einem genau ähnlichen Tempelgebäude unterbringen zu dürfen, wie eines in Athen noch bis auf unsere Tage bestehet, welches die Athe-

*) Wir fügen am Schlusse Nr. II die meisterhafte Beschreibung und Würdigung dieser Gruppe aus Cicognara's Werk storia della scultura S. 279 bey: wie in einem Spiegel wiederhohlt sich darin das Kunstwerk, treu, allgemein verständlich, und nur gleichsam mit frischem Glanze.

nienser, vor jetzt zweytausend zweyhundert und neunzig drey Jahren (467 Jahr vor Christi Geburt), zu Ehren ihres Nationalheros Theseus erbaut hatten *). Es ist der überraschendste Genuß, die ursprünglichen schönen Formen griechischer Architectur, welche den gegebenen Zweck immer zugleich mit der edelsten Ausstattung zu erreichen weiß, hier wiederhohlt zu sehen, um ein anderes Meisterwerk, ganz im Geiste der Alten gedacht und ausgeführt, freundlich zu umfangen.

Das Gebäude hatte sehr tiefe Grundlagen nöthig gemacht und man konnte entweder den unterirdischen, von den Grundmauern eingeschlossenen, Raum mit Erde ausfüllen, oder indem man eine Gewölbung darüber spannte, eine unterirdische Halle von beträchtlichem Flächeninhalte gewinnen,

*) Nur die Länge des Tempels, wurde mit ganz übereinstimmender Ansicht Canova's, um drey Säulen mit den entsprechenden Zwischen-Entfernungen abgekürzt, da das Ganze unverhältnißmäßig groß für den Platz geworden wäre.

welche durch die Art der Beleuchtung Gelegenheit zu einem angenehmen belebten Spiele der Einbildungskraft both, wie den Menschen an jedem Orte sogleich das geheimnißvolle Dunkel längst entschwundener Jahrhunderte zu umschweben scheint, sobald er, ausgeschlossen von dem erfreuenden aber die Aufmerksamkeit mannigfach zertheilenden Lichte der Oberwelt, mehr der inneren Gewalt seines Geistes mächtig und bewußt wird. In entsprechender Entwicklung der letzteren getroffenen Wahl füllte sich der unterirdische Raum mit römischen Denkmählern in Marmor, die dem größeren Theile nach, besonders was die Inschriftsteine betrifft, in Oesterreich selbst, und zwar in den nächsten Umgebungen Wiens gefunden, gleichsam eben so viele Züge zu einem Gemählde des alten römischen Noricums, und der frühen Urzeit Oesterreichs darstellen. — Folgendes ist die Beschreibung der einzelnen, darin aufgestellten Denkmähler:

Die unterirdische Halle.

In der kleinen Vorhalle: Vier antike Büsten:

Nr. 23. Alexander der Große (?), König von Macedonien.

Nr. 24. Julia Soaemias, Mutter des römischen Kaisers Elagabalus, welche starb im Jahre 222 nach Christi Geburt.

Nr. 25. Sappho (?), berühmte Dichterinn von der Insel Lesbos, deren Lebenszeit man auf das sechste Jahrhundert vor Chr. Geb. setzt.

Nr. 26. Claudius, römischer Kaiser, regierte von dem Jahre 41 bis zum Jahre 54 nach Chr. Geb.

In dem ersten Seitengange. Am oberen Ende:

Nr. 1. Ein großes Mithrasrelief, im Monathe May des Jahrs 1816, in der Nähe Wiens, bey Stix-Neusiedel gefunden. Die am Schlusse folgende längere Anmerkung Nr. I gibt die Beschreibung und Erklärung der Vorstellung, so wie sie damahls in der

Wiener Moden-Zeitung (Junius 1816 Nr. 25) und in Hormayers Archiv (December 1816, Nr. 155 156) erschien.

Der Untersatz enthält eine lateinische Inschrift in drey Zeilen:

Deo . INvicto . *Mithrae* . *Sacrum* . PRO. *Salute* . AVG*ustorum* . N N*ostrorum* . L*ucius*. SEP*timius* . VALERIVS . ET . VALERIANVS . SEX*viri* . COL*oniae* . K*arnunti*. V*otum* . S*olverunt* . L*ibenter* . M*erito*.

(Die Buchstaben IN . VA . RI . ET . sind in einem Zuge verbunden.)

Die Inschrift nennt demnach die beyden Römer L. Sept. Valerius und Valerianus, Sexviri (eine Art obrigkeitlicher Würde) der Colonie Carnuntum, (das heutige Petronell bey Wien) welche diese Bildsäule des unbesiegten Gottes Mithras für die Wohlfahrt der beyden regierenden Kaiser (wahrscheinlich Sept. Severus und Caracalla) errichtet, und so mit frohem dankbaren Herzen ihr Gelübde gelöset hatten.

Nr. 2. Ein kleiner Opferaltar *) mit der Inschrift:

SILVA*no*

SAC*rum*

V*otum*. S*olutum*. L*ubenter*. L*ibenter*. M*erito*.

Dem Silvan **) geweiht zur schuldigen dankbaren Lösung eines gethanen Gelübdes. Silvan, bey den alten Römern

---

*) Dieser und die folgenden Opferaltäre standen höchst wahrscheinlich in dem äußeren, von einer Mauer umfaßten, Raume, womit die Tempelgebäude bey den Alten umgeben waren; und wo die Menschenmenge, welche das Innere des Tempels selbst nie betrat, ihre Gebethe und Opfer darbrachte.

**) Omnis possessio quare Silvanum colit? Quia primus in terram lapidem finalem posuit. Nam omnis possessio tres Silvanos habet. Unus dicitur domesticus, possessioni consecratus: alter dicitur agrestis, pastoribus consecratus: tertius dicitur orientalis, qui est in confinio lucus positus, a quo inter duo pluresve fines oriuntur. Auct. de Limit. pag. 294. Goes.

eine Art Gränzgottheit, und Beschützer des Eigenthumes.

Von Petronell.

Nr. 3. Aehnlich wie der vorhergehende Opferaltar.

GENIVM
I*ovi* . O*ptimo* . M*aximo* . D*edic*.
SVB . SACERDO*tibus*
ANTIOCO ET
MARINO.

Die Erwähnung von Priestern ist nicht häufig auf den alten Inschriftsteinen: hier erscheinen Antiochus und Marinus (heidnische) Priester, unter welchen, zu Ehren Jupiters des Gütigen und Allgewaltigen die Figur des Genius (der Colonie oder sonst eines Gegenstandes) geweiht und dargebracht worden war. Für jedes Ding dachten sich die Alten einen besonderen Schutzgeist, welcher über dessen Erhaltung wache, und nannten diese Wesen: genii.

Von Petronell.

Nr. 4. Ein Opferaltar.

SILVA
NO . DO
MESTI
CO . SACrum.

Silvanus dem Hausbeschützer geweiht.

Von Petronell.

Nr. 5. Ein Opferaltar.

SILVANO
AVGusto
IN . HONORem
Lucii . TITIi . ISMARI
ET . IN . MEMORiam
Lucii . TITIi . EPAGATHI
HERMETHIS (sic) . FILii . ET
Lucii . TITIi . EPAGATHI . SENioris
Lucius . TITIVS . ONESIMVS
ISMARi . LIBertus
IIIIII VIR (sexvir.) AQVILejensis
D. D . (dedicavit)

Zu Ehren des L. Titius Ismarus

und zum Andenken des L. Titius Epagathus, Sohnes des Hermes, so wie des älteren L. Titius Epagathus: hat L. Titius Onesimus, Freygelassener des erstgenannten Ismarus, und Sexvir von Aquileja, diesen Opferaltar aus weißem Marmor dem Silvanus geweiht. Augustus, so viel als sanctus, ist der gewöhnliche Beysatz bey den Nahmen der verschiedenen Gottheiten der Alten. Onesimus, welcher in Aquileja die Würde eines Sexvir bekleidete, war Freygelassener des L. Titius Ismarus, und hatte, wie das gewöhnlich geschah, dessen Geschlechtsnahmen (Titius) angenommen; es erscheinen in der Inschrift zwey Familien, (die Ismari und die Epagathi) desselben Stammes der Titier; die beyden letzten Epagathi scheinen nicht Brüder (in diesem Falle hätten sie nicht den gemeinschaftlichen Vornahmen Lucius) sondern sonst als Vettern, oder als Onkel und Vetter vewandt gewesen zu seyn. Von Aquileja.

Nr. 6. Steinplatte, mit dem Mithrasrelief Nr. 1, an derselben Stelle gefunden.

Deo . I*nvicto* . Mi*thrae*

VITALIS . ET .

SILVANVS

V*otum* . So*lverunt* . L*ibenter* . M*erito* .

Dem unbesiegbaren Gotte Mithras, Vitalis und Silvanus, ihr Gelübde lösend.

Von Stix-Neusiedel.

Nr. 7. Opferaltar:

AEL*ius* VERISSIMVS

. : RE . CO . . . . . CO

E . VAR . . . . O . IN

HONOREM . COL

LEGI*i* . POSVIT

ARRIANO

ET . PAPO . CO*nSulibus*

VIII . KAL*endas* . IANVA

RIAS.

Es ist Schade, daß die zweyte und dritte Zeile,

außer einzelnen Buchstaben, nicht mehr lesbar ist; jetzt ersieht man nur so viel, daß Aelius Verissimus diesen Opferaltar setzte zu Ehren seines Collegiums (Körperschaft, Zunft; die nähere Bestimmung wäre in den beyden unlesbar gewordenen Zeilen zu finden) unter dem Consulate des Arrianus (L. Annius Arrianus) und des Papus (C. Cervonius Papus — 243 Jahre nach Chr. Geb. unter dem Kaiser Gordianus III.) den 23. December.

Von Petronell.

Nr. 8. Ein Grabstein, *) die Inschrift ist sehr

---

*) Antike Inschriftsteine, dem Andenken der Gestorbenen gesetzt, gehören zu den zahlreichsten Denkmählern der alten Welt, und man muß die zarte Sorgfalt ehren, mit welcher man das harte Bild einer gänzlichen Trennung, einer gänzlichen Auflösung jeder Verbindung mit dem Schauplatze hienieden, durch hundert Mittel der Erinnerung zu mildern, und zu entkräften strebte. Freylich waren auch damahls die Hoffnungen der Menschen auf Jenseits

beschädigt, und an vielen Orten unlesbar, aber doch merkwürdig, weil darauf der Stadt Salzburg, Juvavia, bestimmte Erwähnung geschieht:

---

so beschränkt, so wenig einladend, daß sie mit Vorliebe bey dem Gedanken an hiernieden verweilen mußten. Die Geister der Abgeschiedenen nannte der Römer Deos Manes (von manare, gleichsam körperlose, schwebende Wesen) und mit diesen Worten beginnt regelmäßig jede Grabschrift: dann kömmt der Nahme des Verstorbenen, die Angabe seines Standes, seiner Würden, und seines Lebensalters, genau bis auf Tage und Stunden (ja zu Zeiten bis auf Theile der letzteren) angegeben. — Die Gräber der Alten waren regelmäßig längst den beyden Seiten der Heerstraßen angelegt, und von der verschiedensten Form; einen wichtigen Bestandtheil bildete aber jedesmahl die Inschrifttafel, welche eben die näheren Umstände von den Personen angab, denen das Grabmahl gesetzt war. Der Platz wo der Körper eines Menschen begraben lag, wurde dadurch sogleich zu einem geweihten Orte, der unter die Aufsicht des Pontifex gehörte, und zu keinem Gebrauche mehr verwendet werden durfte: daher wird auf den Grabschriften so häufig die Länge und Breite des Platzes, den man in dem Ackerfelde zur Begräbnißstätte be-

Diis . *Manibus*
. : . NIVS . VICTOR . EDI
*tuu*S (?) CIVIT*atis* IVVAVE*nSium*
— Q DIC . . . . AE . . VST.
— VRD . . . . RCIANE . VENI
— IME Θ(θανοντη) ANNORVM . XXX.
Sibi . VIVI . FECERVNT.

---

stimmte, angegeben. Den Armen und Bedürftigen wies der Pontifex die nöthige Stätte an, oder sonst Jemand der wohlthätig und wohlhabend genug war. — Ausgezeichneten, um die einzelnen Städte besonders verdienten Männern, wurde durch Gemeindebeschluß (L. D. D. D. Locus datus decreto decurionum) der Ehrenplatz angewiesen. — Merkwürdig ist die oft ausdrücklich beygesetzte Bedingung, wodurch außer den benannten Personen den sonstigen Erben aller Anspruch auf die Benützung einer Grabstelle untersagt und entzogen wird, um den langen Schlaf in selbst gewählter Umgebung zu ruhen: dieses wird ganz kurz durch die abgekürzten Worte: Hoc Monumentum Heredes non sequitur angedeutet: D e n E r b e n f ä l l t k e i n R e c h t a u f d i e s e G r a b s t e l l e z u.

Es scheint daß Aeltern, wo der Vater Victor ein Tempelhüther in der Stadt Juvavia war, ihrer mit 30 Jahren verstorbenen Tochter, und sich selbst dieses Grabdenkmahl bey Lebzeiten errichtet haben. Kaum werden sich zu der hier gewagten Ergänzung edituus (statt aedituus) Civitatis Belege aus den bisher bekannten Inschriftsteinen anführen lassen, doch scheint der sonst vorkommende ähnliche Gebrauch des Wortes Pontifex in Verbindung mit Städtenahmen eine solche Annahme einigermaßen zu entschuldigen.

Nr. 9. Opferaltar:

INVIC*to* . DEO . S*acrum*
PRO . S*alute* . IMP*eratorum*. L*ucius* . SE*ptimius*
VALERIVS . ET . VA
LERIANVS . TEMP*lum*
VETVST*ate* . CONL*apsum*
INP*endio* . SVO . REST*ituerunt.*

Dem unbesiegbaren Gotte (Mithras)

geweiht. Für das Heil der Kaiser haben L. Sept. Valerius und Valerianus den durch Alter verfallenen Tempel auf eigene Kosten hergestellt. Dieser Inschriftstein wurde an demselben Platze mit dem Nr. 1 ausgegraben; es erscheinen darauf dieselben Personen, welche also nicht allein die Statue der Gottheit, sondern den ganzen Tempel errichtet hatten. Die Buchstaben IMP und MP . ERI . und RI . ET . und TE . VA . AN . INP . sind auch hier wieder in einem Zuge verschränkt.

Von Stix-Neusiedel.

Nr. 10. Dicke Marmorplatte.

A*ulo* . PLATORIO . A*uli* . F*ilio*
SERG*ia* . (aus der tribus Sergia in welcher zu stimmen er als römischer Bürger das Recht hatte) NEPOTI . APONIO . ITALICO . MANILIANO . C*ajo* . LICINIO . POLLIONI . CO*n*S*uli* . AVGVRI . LEGATO . AVG*usti* . PROPRAET*ore* . PROVINC*iae* . BRITANNIAE .

LEG*ato*. PRO. PR*aetore*. PROVINC*iae*. GERMAN*iae* . INFERIOR*is* . LEG*ato* . PRO . PR*aetore* . PROVINC*iae* . THRAC*iae* . LEG*ato*. LEGION*is*. I. *(primae)* ADIVTRICIS. QVAEST*ori* . PROVINC*iae* . MACED*oniae* CVRAT*ori* . VIARVM . CASSIAE . CLODIAE . CIMINIAE . NOVAE . TRAIANAE. CANDIDATO . DIVI . TRAIANI . TRIB*uno* . MIL*itum* . LEG*ionis* . XXII . PRIMIGEN*iae* . P*iae*. F*elicis*. PRAET*ori*. TRIB*uno*. PLEB*is* . IIIVIRO (triumviro) CAPITALI . PATRONO . D*ecreto* . D*ecurionum* .

Diese mit schönen Buchstaben in eine weiße Marmorplatte vertieft eingegrabene Inschrift, bildete einen Bestandtheil irgend eines dem genannten Aulus Platorius, als ihrem Patrone, von der Stadt Aquileja, und durch Beschluß der Decurionen, errichteten Ehrendenkmahls. — Am Anfange stehen die Nahmen welche er führte, der übrige Theil ist Angabe der Würden, die er nach und nach bekleidet hatte.

Dem Aulus Platorius, Nepos, Aponius, Italicus, Manilianus, Cajus, Licinius, Pollio; des Aulus Sohne, aus der Tribus Sergia: Dieser Eingang scheint auf eine Reihe von Personen zu deuten, und doch ist das nur Folge der Vielnahmigkeit, die bey den Römern so sehr Sitte war.

Jeder gemeine Bürger führte mindestens drey Nahmen: den Vor- Geschlechts- und Zunahmen, und unterschied sich dadurch von dem Sclaven, der nur einen Nahmen hatte: häufig kam zu den drey ersteren ein vierter Beynahmen: wiederhohlte Annahmen an Kindesstatt, wodurch man zweyen und mehreren Geschlechtern angehörte, öffneten dann vollends den Weg zu jener Anhäufung, wo z. B. auf einer römischen Inschrift (bey Spon Miscell. erud. antiq. pag. 189) der nähmliche Q. Pompejus mit mehr als dreyßig Nahmen erscheint *).

*) Den genügendsten Beweis sammt Belegen für das hier Gesagte, siehe Marini Atti de' fratelli Arvali. I. pag. 149. ff.

Consul, Augur, Legatus des Kaisers, an Prätorsstelle in den Provinzen Britannien, Nieder-Germanien, Thracien: Legat der ersten Legion mit dem Beynahmen der Hülfreichen. Quästor der Provinz Macedonien. Mit der Obsorge für Heerstraßen beauftragt, als da sind: die Cassia, (ein Zweig der Flaminia von der Tiber und von dem pons Milvius ausgehend), Clodia, (so wie die vorgehende und die folgende ein Zweig der Flaminia, so daß diese von Rom über Arezzo nach Florenz, so wie die folgende über Viterbo führte), Ciminia, Nova Trajana (durch die pontinischen Sümpfe, die ehemahlige Appia). Candidat (sie fertigten die Befehle und Briefe des Kaisers aus, trugen dieselben im Senate vor u. s. w.) des vergötterten Kaisers Trajanus. Kriegs-Tribun der XXII. Legion mit den Beynahmen der altherstammenden, pflichtgetreuen. Prätor. Volkstribun. Triumvir für pein-

liche Gerichtspflege. Ihrem Rechtsvertreter und Schützer (wozu angesehene Männer von den Städten in den Provinzen erbethen und gewählt wurden, gleichsam zu väterlichen Freunden und Schutzherrn in Rom). Durch Beschluß der Decurionen (welche in den Provinzialstädten im Kleinen das waren, was in Rom selbst der Senat). Von Aquileja.

Nr. 11. Ein großer Opferaltar, wie aus der Inschrift und den beyden stehenden Figuren mit erhobener und gesenkter Fackel an den zwey Seiten erhellt, offenbar aus einem kleinen, dem Mithras geweihten, Tempel stammend.

D*eo* . S*oli* . I*nvicto* . M*ithrae* .
FAVTORI . IMPERII . SVI
IOVII . ET . HERCVLII .
RELIGIOSISSIMI
AVGVSTI . ET . CAESARES
SACRARIVM
RESTITVERVNT.

Der Sonnengottheit, dem unbezwingbaren Mithras, dem Beschützer ihrer Regierung, haben die Jovischen und Herculischen, höchst Gottesfürchtigen, Auguste und Cäsaren, dieses Tempelgebäude wieder hergestellt. Die Jovii et Herculii Augusti et Caesares sind Kaiser Diocletianus, der sich Jovius, und Maximianus, der sich Herculeus nannte, und die von beyden zur Mitregierung berufenen Cäsaren, Galerius Maximianus und Fl. Val. Constantius, Vater Constantin des Großen. Die Inschrift ist zwischen den Jahren 292 und 305 nach Christi Geburt gesetzt.

Von Petronell.

In dem Seitengange links.

Nr. 12. Der Vordertheil eines Sarcophages, in der Mitte die folgende Inschrift, rechts und links das Bildniß des in diesem Sarcophage bestat-

tet gewesenen Knaben, einmahl stehend mit der Rolle in der einen Hand, mit der anderen einem Lieblingshunde schmeichelnd — das anderemahl sitzend, den Kopf auf den Arm gestützt.

EVAGRIO . IN
FANTI . DVLCIS
SIMO . QVI . VIXS (sic)
IT . AN*nos* . VIII . ME*nses* . II.
DI*es* . XX . VRBANA
INFELIX . MAT
ER . CONTRA . VO*tum*
F*ieri* . C*uravit*.

Euagrius, ihrem liebsten Kinde, das 8 Jahre 2 Monathe und 20 Tage gelebt hatte, hat Urbana die unglückliche Mutter, gegen ihren Wunsch, dieses (Denkmahl) setzen lassen.

Rührend durch die einfache Wahrheit des Ausdrucks ist diese Inschrift: die Mutter hätte ihr theures Kind nicht zu überleben gewünscht; dieses ist, nebst Aufführung der nothwendigsten Lebensumstände,

der ganze Inhalt. Der Beysatz des S zum X, obschon immer Ausnahme von der Regel, findet sich doch sehr häufig. —

Von Aquileja.

Nr. 13. Grabdenkmahl; Steinplatte.

Lucius. NAEVIVS. Lucii. Filius. PROC
VLVS. >. (Centurio.) CoHortis. ASTVRVm.
ANNorum XXV. STIPendiorum. V.
PACCIAE. Caji. Libertae. ANSIRAE
ET. PACCIAE. Caji. Libertae. PLACIDAE
ET. NAEVIAE. Lucii. Libertae
CLEMENTI. Vivus. Fecit.

Lucius Nävius Proculus, Sohn des Lucius, Centurio der Cohorte der Asturen (Spanische Völkerschaft), im fünf und zwanzigsten Jahre seines Alters, im fünften seines Kriegsdienstes, hat der Paccia Placida, Freygelassenen des Cajus, und der Paccia Ansira, Freygelassenen des Cajus und der Nävia

Clemens, Freygelassenen des Lucius, dieses bey Lebzeiten errichtet.

Nr. 14. Grabdenkmahl, Große Steinplatte:

Marco . TITIO . Marci . Filio
CLaudio . TIberio . BARBIO
TITIANO
DECVRIONI
EMONAE
>(Centurioni). LEGionis . II . ADRIVTRICis
ITEM. LEGIonis . X . FRETENSis
HASTATO . IN . COhorte . I .
LEGionis . II . TRAIANae
EX . CORNICVLARiis
PRaefecti . PRaetorio
LARTIA . VERA . FILIO .
PIISSIMO . Locus. Datus. Decreto. Decurionum.

Dem Marcus Titius Claudius Tiberius Barbius Titianus, (in Bezug auf diese gehäuften Nahmen einer und derselben

Person siehe Anmerkung S. 19) des Marcus Sohne, Decurio von Emona (Laybach), Centurio der zweyten Legion mit dem Beynahmen der Hülfreichen, und auch der zehnten Fretensischen Legion (so genannt von der Küstenstrecke der sicilianischen Meeresenge, wo sie ausgehoben wurde), Hastatus in der ersten Cohorte der zweyten Legion, mit dem Beynahmen der Trajanischen, einem der Cornicularii des Präfecti Prätorio (welche seine Befehle schriftlich aufsetzten u. s. w., man nannte mit diesem Nahmen cornicularii auch jene Soldaten, welche besonderer Tapferkeit wegen ein Horn am Helme trugen) ihrem vortrefflichen Sohne, Lartia Vera, die Mutter: Der Bestattungsplatz wurde durch Beschluß der Decurionen als Ehrengeschenk angewiesen.) (Siehe Seite 15.)

Von Laybach.

Nr. 15. Grabstein.

Diis . *Manibus*
Cajo . VETTI
O . EVTY
CHETI . IIIII (sex)
VIRo . AUGustali
Cajus . VETTIVS
EVCHARIS
TVS . PATRI
PIENTISSIMO
ET . SIBI
Vivus . Fecit.

Den Manen geheiligt. Dem Cajus Vettius Eutyches, einem der sechs Vorsteher der Augustalen, *) dem zärtlich-

*) Augustales, eine Art priesterlicher Innung zu Ehren des verstorbenen und vergötterten Augustus vom Kaiser Tiberius zu Rom zuerst gebildet, welche sich dann über alle Provinzen ausbreitete, und an jedem einzelnen Orte unter erwählten Vorstehern stand, die von ihrer Zahl Sexviri hießen.

sten Vater, errichtete dieses bey Lebzeiten Cajus Vettius Eucharistus.

Nr. 16. Ein großer Untersatzstein in Gestalt eines Opferaltars, mit der folgenden Inschrift, und der dazu gehörigen und darauf stehenden Figur des Genius der ehemahligen Stadt Carnuntum.

IMP*eratori* . CAES*ari*
M*arco*. AUR*elio* . ANTONINO
PIO . FELICI . AUGUST*o*
PART*hico* . MAX*imo* . BRITT (sic) *annico*
MAX*imo*
PONTIF*ici*. MAX*imo*. TRIB*unicia*. POT*estate*
XVI. *) IMP*eratori* . II. CO*n*S*uli*
III. DESIG*nato*.
IIII. P*atri* . P*atriae* . PRO . CO*n*S*uli*

---

*) Am Steine steht, offenbar durch Versehen des alten Steinmetzen, wirklich XVI. obschon es wegen der folgenden Angabe COS. III. DES. IV. bestimmt XV. heißen muß.

CORNICVLARI*i*
COMMENTARIENS*es*
SPECVLATORES
LEGIONVM. III.
ANTONINIANAR*um*
P*ecunia* . S*ua* . DEVOTISSIMI
NVMINI . EIVS *)

---

*) Man wird in den nun folgenden Nahmen einige kleine Verschiedenheiten zwischen unserer Lesart und jener des Herrn Labus (Ara antica scoperta in Hainburgo Milano 1820. 4.) finden. Herr Labus hatte nach einem sehr guten Gyps = Abdrucke das Ganze vortrefflich gelesen; wir glaubten bey aufmerksamer Vergleichung des Originals nur die wenigen verschieden angesetzten Worte anders zu sehen. — Jedem steht die fernere Prüfung offen, wir werden gerne jeder bessern Ueberzeugung folgen, so wie wir dieser sehr geringfügigen Verschiedenheit nur erwähnten um bey dieser Gelegenheit Herrn Labus unsere volle Achtung bezeugen zu können.

CORNIC*ularii* VAL *erius* VICTORINVS AVREL *ius* FLORV S
ANTON*ius* PROBV S FL *avius* MARTIALI S CETRON *ius* CVPITIANV S
CLAREN *tius* MARCELINVS AEL *ius* EPIANV S ANNAIV S RICINIANV S
MOGET *ius* PAVLINV S IVL *ius* SEVERV S AEL *ius* GRATV S
COMM*entarienses* SEPT *imius* LVCIV S COEL *ius* VRSVLV S
IVL *ius* AVLVRDVS*) LICIN *ius* AESTIANV S LIVIV S VALERIANV S
SEPT *imius* AESTVTV S CL *audius* CLAVDIANV S IVL *ius* DIGNV S
VLP *ius* SABINV S PVB *lius* SEVERV S VLP *ius* VIOLANV S
SPECUL*atores* . . . . S TERENT *ius* TERENTIANV S
FL *avius* MARCV S . . . . NV S NVMEN *ius* INGENV S
SEVER *ius* SEVERV S AQVIL *ius* ROMVLV S IVL *ius* ROMANV S
AVREL *ius* CANDVSINV S**) CASS *ius* CASSIANV S ANN *ius* ANTONINV S
SEPT *imius* LICINV S TVRRAN *ius* PETV S AVREL *ius* VIRIANV S

---

*) Die Buchstaben D und V verschlungen. **) V . S in DVS verschlungen.

Ein merkwürdiges Denkmahl, drey Cornicularii (vergl. oben Nr. 14), drey Commentarienses (welche die verschiedenen Verzeichnisse, z. B. über Mund- und andere Vorräthe, die Dienstleistungen der Soldaten, u. d. gl. zu führen hatten) und dreyßig Speculatores (gewählte Krieger zur näheren Bewachung und Ueberbringung der Aufträge der Kaiser) von drey nach dem Kaiser Caracalla die Antoninischen benannten Legionen (Labus a. a. O. vermuthet, daß darunter die zehnte, dreyzehnte, und vierzehnte verstanden sey) errichteten es auf eigene Kosten, aus Ehrfurcht vor der geheiligten Person des Kaisers Caracalla im Jahre Roms 965 (212 nach Chr. Geb.) Erst kommen die Nahmen des Kaisers: Imperator und Cäsar sind die gewöhnlichen Vornahmen aller römischen Kaiser, der zweyte von Cäsar dem berühmten Dictator und Onkel des Kaisers Augustus herstammend; der erste gleichsam Anzeichen des immerwährenden Oberbefehls über die be-

waffnete Macht. Marcus Aurelius Antoninus sind Nahmen, welche Kaiser Septimius Severus, der Vater, seinen Sohn Caracalla führen ließ, um ihn dadurch als Enkel von Marc Aurel erscheinen zu machen. Pius Felix Augustus gewöhnliche Beynahmen der römischen Kaiser: die beyden ersteren vom Antoninus Pius und Commodus, der letztere von dem ersten Augustus herstammend, und etwas Heiliges bedeutend. Parthicus Maximus Britannicus Maximus von seinem Vater ererbte Ehrennahmen, und sich auf dessen Siege gegen die Parther und die wilden Bewohner Britanniens beziehend. Pontifex Maximus, gemeinschaftliche Würde aller römischen Kaiser, wodurch sie die höchste geistliche Stelle im Staate bekleideten. Tribunicia potestate XVI. Augustus, ohne sich die Würde eines Tribuns beyzulegen, nahm doch die Machtvollkommenheit dieser Stelle an und erneuerte dieselbe jedes Jahr; eben so dann die nachfolgenden Kaiser, so daß die der Erwähnung der tribunicia potestas beygesetzte

Zahl im Allgemeinen als das sovielte Regierungs-jahr gelten kann. Imperatori II. Am Schlacht-felde selbst ließ eine alte Sitte die römischen Heere glückliche siegende Feldherrn feyerlich zu Impera-toren ausrufen; häuften sich glänzende Siege auf einem und demselben Haupte, so wurde diesem Ehrenrufe die Zahl der Wiederhohlung beygesetzt, und das Heer rief den ruhmvollen Führer zum Imperator zum zweyten= zum dritten-mahle ꝛc. aus. Von den Siegen, die unter ih-rer Oberleitung von den verschiedenen Kriegsheeren an den Grenzen des Reiches erfochten wurden, nahmen dann auch die römischen Kaiser diesen Eh-renruf an, und fügten die Zahlen dessen Wieder-hohlung bey. Consul, die bekannte höchste Würde in der römischen Republik, mit der sich die Kaiser öfter bekleideten, daher die Beysetzung der Zahl III., und sich dieselbe schon zum Voraus bestimmen lie-ßen, daher der Beysatz Designato IV. Pa-tri Patriä, Vater des Vaterlandes, zwey Worte, die aber alle Verhältnisse menschlicher Gesellschaft um-

spannen, und der Ausdruck der höchsten Verehrung sind, die ein Volk seinem Herrscher biethen kann. Pro-Consuli, wodurch die bleibende höchste Machtgewalt der Kaiser über alle Provinzen des römischen Staates ausgedrückt wird.

Das errichtete Denkmahl selbst bestand einmahl in diesem marmornen Untersatze mit der eingegrabenen Schrift, und dann in der kleinen Marmorfigur, die darauf steht, und nebenbey war ausgegraben worden.

Der untere Theil der Füße daran, die rechte Hand ganz und zum Theile die linke; so wie der Kopf fehlten, und sind neu angesetzt. Das Ganze stellte ehedem den Genius der Colonie Carnuntum vor, mit der Thurmkrone am Kopfe, mit der Schale, dem Beyzeichen höherer Wesen in der Rechten, und dem Füllhorn, als tröstender Andeutung der Fülle des Guten, das diese Wesen den Menschen spenden, in der Linken; unten noch mit der Bakchischen cista mystica. Nichts

ist häufiger als die Vorstellungen solcher auf eine ganz eigenthümliche Art nur halb bekleideter Genien einzelner Städte; besonders aus den Zeiten römischer Oberherrschaft. — Die Alten, welche sich das Fortbestehen der einzelnen Gegenstände der umgebenden Welt durch sich selbst, ohne einem besonderen höheren Schutze, der immer wirksam sey, nicht erklären konnten, und in so weit die natürliche Richtigkeit des menschlichen Verstandes bewährten, waren doch zu schwach, sich zu dem umfassenden Gedanken Einer ewigen Vorsehung, Eines unendlichen Geistes zu erheben, der das ganze Weltall mit einem Winke regieret; Sie begnügten sich, die ganze Natur mit unsichtbaren Wesen zu bevölkern, welche in Wald und Flur zerstreut, Alles blühen und gedeihen machen; und liehen auf solche Art Allem, was da besteht, eine besondere Schutz-Gottheit, so auch jeder einzelnen Stadt ihren Genius tutelaris; und ein solcher ist der hier in Frage stehende. Die Bildung und Beyzeichen sind regelmäßig dieselben, nur die cista mystica in dem gegen-

wärtigen Falle ist eine ganz besondere bemerkenswerthe Ausnahme.

Von Petronell.

Nr. 17. Große Steinplatte. Grabdenkmahl. Ueber der Inschrift ist das Brustbild der Verstorbenen in halberhobener Arbeit, daneben eine Schale (?).

QVINCTIA
P*ublii* . L*iberta* . MARITA
ANN*orum* . LXX. H*oc* . S*ibi* . E*x*
T*estamento* . F*ieri* . I*ussit*
ADAVCTVS . L*ibertus*
FECIT.

Quinctia Marita, Freygelassene des Publius, ihres Lebensalters im Siebenzigsten, hat durch Testament die Errichtung dieses Denkmahls anbefohlen, der Freygelassene Adauctus den Auftrag vollführt.

Von Petronell.

Nr. 18. Große Marmorplatte, und merkwürdiger Bestandtheil eines ehemahligen öffentlichen Denkmahls.

P*ublio* . CLAVDIO . PALLANTI*na* (tribu)
HONORATO . REPENTINO .
ADLECTO
INTER . TRIBVNICIOS
LEG*ato* . PR*o* . PR*aetore* . PROVINCIAE
AFRICAE . PRAETORI
LEG*ato* . PR*o* . PR*aetore* . PROVINCIAE
ASIAE . LEG*ato* AVG*usti* LEG*ionis* . X .
G*eminae* .
C*ajus* IVL*ius* MAGNVS . DEC*urio* . COL*oniae*
KARN*unti* . EQVO . PVBLICO
EX . $\overline{\text{V}}$ (quinque) DECVR*iis*
DIGNISSIMO
L*ocus* . D*atus* . D*ecreto* D*ecurionum* .

Dem Publius Claudius Honoratus Repentinus *), aus der Tribus Pala=

*) Wegen der vielen Nahmen vergl. Anm. Seite 19.

tina, einem aus der Classe mit Tribunus Rang (tribunicii ähnlich wie aedilicii, consulares etc.), Legat an Prätors Statt der Provinz Africa, Prätor, Legat an Prätors Statt der Provinz Asia, Kaiserlicher Legat der zehnten Legion mit dem Beynahmen der Doppelten, dem höchstverdienstvollen Manne, von Cajus Julius Magnus, Decurio der Colonie Carnuntum (jetzt Petronell) Ritter, (equo publico, häufig wiederkehrender Ausdruck um einen eques zu bezeichnen), einem der Beysitzer aus den fünf Decurien der Richter. Der Platz wurde durch Beschluß der Decurionen angewiesen.

Die Richter in Rom waren bis auf die Zeit des Caligula allmählig bis auf fünf Decurien vermehrt worden, daher die Erwähnung EX . V . DECVRIIS auf den Steinschriften. (Vgl. Krebs Jo. Tob. de Judicum Romanorum decuriis. Lipsiae. 1743). Der Stein gewinnt durch die aus=

drückliche Nennung der Colonie Karnuntum eine besondere Wichtigkeit für die Geschichte des römischen Noricums, Oesterreichs nähmlich unter den Römern.

Nr. 19.

Diis . Manibus . QVIETVS . VIVus
FECit
SIBI . ET . VERATIAE
SEROTINAE . CONIVGI . ET
VERATIO . PRIMONI . FILIO
OBIit . ANNorum . XXX.
POSTERISQue . SVIS . Hoc . Monumentum
Heredes . Non . Sequitur .

Der unsterblichen Seele. Bey Lebzeiten hat Quietus dieses errichtet, sich, und der Veratia Serotina seiner Gattinn, und dem Veratius Primo, seinem Sohne, gestorben im 30. Jahre, und seinen Nachkommen. Dieses Denkmahl fällt den Erben nicht zu.

Nr. 20. Große Steinplatte.

Cajus . VIBIVS . *Caji* . *Filius*
STE*llatina* . SECVNDVS
MIL*es* . LEG*ionis* . XV.
APOL*linaris* . ANN*orum* . XLV .
STIP*endiorum* . XXI .
H*ic* . S*itus* . E*st*
EX . TESTAMENTO .

Cajus Vibius Secundus, des Cajus Sohn, aus der Tribus Stellatina, Soldat in der fünfzehnten Legion mit dem Beynahmen der Apollinarischen: seines Alters im 45., seiner Kriegsdienste im 21., liegt hier begraben, seiner letzten Willensbestimmung gemäß.

Von Petronell.

In dem großen Mittelsaal.

In der Mitte ein kleiner Altar, zugleich mit den andern, unter den Nr. 1, 6, 9, beschriebenen Gegenständen, bey Stir-Neusiedl gefunden.

Nr. 21.

INVICTO . DEO . SACrum
LONGINVS
SECUNDInus
Votum . Solvit . Lubens . Libenter . Merito.

Dem unbesiegten Gotte Mithras heilig, Longinus Secundinus sein Gelübde dankbar mit frohem Herzen lösend.

Nr. 22. Ein großer steinerner Sarcophag. In der Mitte des Deckels ist in halberhobener Arbeit die Figur des Verstorbenen angebracht, ruhend, mit einem Becher in der Hand, gleichsam im fröhlichen Genusse der Freuden dieser Erde. An den beyden Seitentheilen ist derselbe einmahl zu Pferde, das anderemahl stehend mit dem Stabe (vitea virga), dem Zeichen seiner Würde, und einer Rolle in den Händen; neben ihm ein gerüsteter römischer Krieger. Aehnliche römische Soldaten stehen, an jeder Seite einer, neben der Inschrift. Das Ganze ist von äußerst roher Arbeit, aber doch von bestimmten Ausdruck:

Diis . *Manibus*

AETERNAE . QVIETI . ET . PERPETVAE SECVRITATI . *Marci* . AVR*elii* . ⳩ (sic) VALENTI*s*. >. (*Centurionis*)

LEG*ionis* . I . *(primae) Adjutricis*

QVI . VIX*it* . ANN*is* . LIII . STIP*end.* XXXII. M*arcus* . AVR*elius* . ALEXANDER PRIMIPILARIS . FRATRI . ET . IVLIA . THEODORA

CONIVGI . ET . AVRELIAS . SOSICRATIA . ET . VALENTINA

PATRI . PIENTISSIMO

FAC*iendum* . CVR*averunt*.

Der unsterblichen Seele.

Der ewigen Ruhe und ungestörten Sicherheit des Marcus Aurelius Valens, Centurio der ersten Legion mit dem Beynahmen der Hülfreichen, welcher drey und fünfzig Jahre lebte, und darunter zwey und dreyßig diente, haben dieses Marcus Aurelius Alexander,

erster Centurio unter den Zehnen der Triarier (wie bekannt der vorzüglichste Theil der Soldaten in einer Legion) dem Bruder, und Julia Theodora dem Gatten, und Aurelias Sosicratias und Valentina, dem zärtlichsten Vater errichten lassen.

Aus Siebenbürgen.

Die hier an den Wänden aufgestellten Büsten sind folgende:

Nr. 43 und 44. Eine männliche und weibliche, vortrefflich und ganz im Geschmacke der Alten gearbeitete, übrigens moderne Büste: unbekannte Bildnisse. Rückwärts hat der Künstler seinen Nahmen vertieft eingehauen. *)

Nr. 45. Ein Mohr (Aethiops).

Nr. 46. Caracalla, römischer Kaiser.

Nr. 47. Antonia, Gemahlinn des älteren Drusus, als Ceres.

---

*) ΣΙΜΩΝ ΛΕVΚΟΣ Ο' ΕΝΕΤΟΣ Φ ecit.

Nr. 48. Ein Asiate (Scytha):

modern.

Nr. 49. Marciana, Schwester der Plotina, Gemahlinn des römischen Kaisers Trajanus.

Nr. 50. Sabina, Gemahlinn des römischen Kaisers Hadrianus.

Nr. 51. L. Brutus, der erste Consul in Rom.

Nr. 52. Lucilla, Tochter des römischen Kaisers Marc Aurel, und Gemahlinn des Kaisers L. Verus.

Nr. 53. Faustina die Aeltere, Gemahlinn des römischen Kaisers Antoninus Pius.

Nr. 54. Sophocles?

Nr. 55. Sogenannter Solon, besser Mäcenas, der berühmte Rathgeber August's.

Nr. 56. Der römische Kaiser Marcus Aurelius, der in Wien sein Leben endete.

modern.

Nr. 57. Hadrianus, römischer Kaiser.

Nr. 58. Der römische Kaiser Alexander Severus?

Nr. 59. Der römische Kaiser Vitellius.
modern.

Nr. 60. Der römische Kaiser Marcus Aurelius.

Nr. 61. Plautilla, Gemahlinn des römischen Kaisers Caracalla.

Nr. 62. Proserpina, Göttinn der Unterwelt.
modern.

Nr. 63. Socrates, der berühmte atheniensische Weltweise.

Nr. 64. Sabina (?) Gemahlinn des römischen Kaisers Hadrianus.

Nr. 65. Der römische Kaiser Vitellius.

Nr. 66. Hercules und Omphale, Doppelkopf. modern.

Außer diesen hier nahmentlich angeführten größeren, sind eine Reihe ähnlicher kleinerer Büsten, zum Theil in halberhobener Arbeit, als Verzierung der oberen Kranzleiste theils in die Wand gemauert, theils in den kleinen halbrunden Vertiefungen aufgestellt.

I. zu Seite 6.

„Das bey Stix-Neusiedel nebst mehreren In„schriftsteinen aufgefundene römische Monument, „leitet den Blick unwillkührlich in jene Jahrhun„derte unserer Geschichte zurück, wo römische Le„gionen beynahe die einzigen Bewohner Oesterreichs „waren. Der römische Soldat glaubte in jeder Ge„gend, unter jedem Himmelsstriche seine Heimath „zu finden, und strebte daher den ihm fremden „Umgebungen jene Gestaltung zu geben, an welche „er in seinem Vaterlande gewohnt gewesen; und „wo er auch immer weilen mochte, — er brachte „seine Bedürfnisse, seine Sitten, seine Denk- und „Handlungsweise, seine Altäre wie seine Götter „mit sich in das besetzte Land.“

„Das Monument gehörte der Verehrung des „Mithras an, und ist die Bildsäule des jugendli„chen Gottes in seiner gewöhnlichen Vorstellung,

„wie er den Stier erlegt. Es lohnt wohl über die„sen Mithrasgott, vor dessen Bildnisse ehemahlige „Bewohner Oesterreichs Trost und Hülfe in Wi„derwärtigkeiten suchten, und der Vorsehung für „empfangene Wohlthaten ihren glühenden Dank „darbrachten, etwas Näheres zu sagen.

„Die Verehrung des Mithras stammt ursprüng„lich von den Parsen. Zu den Römern gelangte „dieser Dienst erst zur Zeit des Pompejus, beyläu„fig 70 Jahre vor Christi Geburt. Die Seeräuber „aus der Landschaft Cilicien in Klein-Asien, ge„gen welche Pompejus den Vertilgungskrieg führte, „hatten ihn über die Küsten von Griechenland und „Italien verbreitet. Bald gewann er in Rom selbst „festen Fuß und immer größere Ausdehnung, ver„einigte sich dann mit dem Dienste der Cybele oder „der idäischen Mutter, und umfaßte so auch die ent„fernteren Provinzen des römischen Reiches, ganz „Gallien, Rhätien, ja sogar unser Noricum. Er „erhielt sich bis um die Zeit, wo, etwa 400 Jahre „nach Christi Geburt, unter Theodosius dem Gro-

„ßen und seinen Söhnen, der alte heidnische Got„tesdienst nach und nach ganz verschwand, und schon „im Jahre 377 Gracchus, Präfect von Rom, die „Mithrasgrotte in dieser Stadt zerstören ließ.

„Der Römer, wie es die Inschriften der mei„sten dieser Monumente (Deo Soli invicto Mi„thrae u. d. gl.), unwiderleglich zeigen, verehrte „in dem Mithras vorzüglich die Sonne. Die Vor„stellung, nach welcher er mit dem Schwerte den „Stier durchbohrt, von dessen aus der Wunde her„abrollenden Blutstropfen sich ein aufspringender „Hund und die sich aufrichtende Schlange nähren, „war ihm das Bild dieses wohlthätigen Gestirns, „das mit mächtigem Strahle den Schooß der Erde „durchdringt, und daraus Nahrung für alle Ge„schöpfe fördert. — Die eigentliche tiefere Bedeu„tung lernt man indessen nur an der Quelle und „dem Ursprunge dieses Glaubens selbst, das ist, „bey den Parsen kennen, im Zendavesta, worin „das ganze System parsischer Glaubenslehre und „der Weisheit der Magier enthalten ist.

„Nach diesem erscheint nun Mithras als eine „mächtige, gefeyerte Gottheit; denn an dem Tage „seines Festes allein, im Kreislaufe eines Jahrs, „waren dem persischen Könige Vergnügungen man„cher Art gestattet; bey dem Nahmen Mithras lassen „persische Prinzen und Könige schwören, und die„ser Nahme, diese Gottheit ist es, welche Darius, „der letzte König von Persien seines Stammes, der „unglückliche Gegner Alexander des Großen, anrief, „als er, jedem menschlichen Zeugnisse mißtrauend, „sich Beruhigung über einen qualvollen Gedanken „verschaffen wollte, der sein Innerstes ergriff.

„Aber die parsische Lehre von dem Weltall zeigt „uns auch die Bestimmung und den Begriff dieser „so sehr gefeyerten Gottheit.

„Der Parse sah nähmlich bey genauerer Betrach„tung der Natur überall Schöpfungen zum Guten „und zur Wohlfahrt der sie bewohnenden und be„nützenden Wesen. — Desto schmerzlicher war es „ihm, zugleich ein heimtückisches, immer rastloses „Princip bemerken zu müssen, was gleichsam

„eine Welt voll Friedens, voll Anlagen zum un„getrübten, ruhig frohen Genusse, in jedem Reiche „der Natur zu stören, und jeder Lust so gerne ein „Leid beyzufügen strebte. Sein Verstand konnte „sich zu der Ansicht Eines Willens, der auch „das scheinbar Widerstreitende zu einem Zwecke „führet, noch nicht erheben, er blieb vielmehr bey „zwey Grundursachen und Grundprincipien aller „Dinge stehen. Der Geber alles Guten, jeglicher „Freude und jeglichen Vergnügens, war ihm Or„muzd; alles Ungemach, jegliches Leid und jegliche „Beschwerde schrieb er dem Ahriman zu. — So „theilten sich Ormuzd und Ahriman in das „weite Gebieth der Natur. Alles Schädliche, Gif„tige, in Pflanzen und Geschöpfen, war das Werk „Ahrimans; jegliche wohlthätige, heilbringende „Erscheinung ging von Ormuzd aus; von ihm „kam das belebende Licht, das segenverbreitende Ge„stirn der Sonne; — Nacht und Finsterniß waren „das Erbtheil Ahrimans.

„Ihrer Regierung setzte der Parse kein Ziel. In

„gleicher Macht sollten beyde fortherrschen, jeder „unzerstört von seinem Gegner. Nur eine dunkle „Mahnung belehrte ihn, daß nach Verlauf von „Jahrtausenden doch endlich Ormuzd siegen, und „das Reich Ahrimans ganz unterliegen werde. „Dann würde Ormuzd vom Kampfe ruhen, und „die Welt voll Seligkeit und harmonischer Eintracht „seyn.

„Der Parse fand jedoch in seinem Glauben noch „einen besonderen Trostgrund, der ihn bey dem „Gedanken an den gefahrvollen Kampf der beyden „Ur-Elemente, und über den verderblichen Einfluß „Ahrimans beruhigte. — Unter der Schar von „Wesen nähmlich, welche er dem Ormuzd sowohl „wie dem Ahriman, als dienstbare Geister und „Ausführer ihrer Gebothe, an die Seite setzte, „war besonders ein Nahme, der ihm durch seine „Bestimmung theuer wurde: der Dämon Methre, „unser Mithras (schon nach der Bedeutung des „Wortes: der Milde und Barmherzige), einer von „den guten Geistern Ormuzd's. Ihm schrieb der

„Parse eine ausgezeichnete Macht, und zugleich „eine besondere Vorliebe für das Geschlecht der „Menschen zu, und stellte ihn als Mittler zwischen „die zwey großen Elemente auf, um den Menschen „von Ormuzd die Fülle des Guten zu erbitten, „und Ahrimans verderbliche Wirkungen von ihnen „abzuwenden, oder sie wenigstens zu mildern. Da- „her mußte nun der Parse, gewohnt, beyden gro- „ßen Wesen seine Opfer zu bringen (jenem aus „dankbarer Liebe, diesem aus Furcht) mit dem unbe- „gränztesten Vertrauen, mit der vollesten Hin- „gebung am öftesten sich zu Mithras wenden, „weil er diesen sich um so vieles näher glaubte, und „in ihm seinen unmittelbaren Vertreter bey jenen „beyden mächtigen Wesen erkannte.

„Die Anführung dieser sinnbildlichen Glaubens- „lehre der heidnischen Vorwelt war nöthig, um „durch ihre Anwendung auf die bestehenden Mithras- „Monumente deren Bedeutung darzuthun. Regel- „mäßig ist es der Jüngling mit der phrygischen „Kopfbekleidung und dem fliegenden Gewande, der

„auf einem Stiere knieend ihn mit Macht zu Bo=
„den drückt, und, während er mit der linken Hand
„den Kopf desselben in die Höhe zieht, mit der
„rechten ein kurzes Schwert in das rechte Vorder=
„fußgelenk einstößt; der Schweif des Stiers endigt
„sich oft in einen Büschel Getreide=Aehren. Rück=
„wärts des Gottes, zuweilen auf dessen fliegendem
„Gewande, häufiger auf einem Felsen, sitzt ein
„Rabe, immer zum Gotte gewandt. Ein Hund und
„eine Schlange scheinen, wie Anfangs erwähnt,
»das Blut aus der Wunde saugen zu wollen; ge=
»wöhnlich greift zugleich ein Scorpion die sehr zar=
„ten Lebenstheile des Stieres an; an beyden Sei=
„ten schließen die Scene stehende Genien, auch in
„phrygischer Kleidung, einer die Fackel erhebend,
„der andere sie senkend. Das Ganze ist in der Re=
„gel so vorgestellt, als wenn die Handlung an dem
„Eingange einer Höhle oder Grotte, über welcher
„man die Brustbilder der Sonne und des Mondes
„sieht, vor sich ginge.“

„Mithras auf allen solchen Monumenten

„erscheint als der siegende Vermittler, der, nach voll„führtem Werke, nach der glücklich vollbrachten Ver„söhnung Ahrimans mit dem Menschengeschlechte, „den beyden großen Ur-Elementen Ormuzd und Ah„riman das freudige Dank- und Sühnopfer bringt. „Dahin führen wenigstens die Umgebungen. Hund „und Rabe sind Zeichen Ormuzd's, sind ihm gehei„ligte Thiere. Die giftige Schlange und der Scor„pion stellen Ahrimans Wirken vor. Sie alle neh„men am Opfer Theil, — Sonne und Mond, „dann die Genien mit erhobener und mit gesenkter „Fackel, deuten auf Licht und Finsterniß, und Alles „übereinstimmend mit der ganzen Vorstellung dieser „Handlung am Eingange einer Höhle, wo Tag „und Nacht sich vereinigen, bezeichnet eine Ver„söhnung beyder Elemente.

„So viel über das Monument einer Gottheit, „in welcher der römische Bewohner Oesterreichs einst „das Symbol einer besseren Zeit verehrte; — der „jetzige Bewohner dagegen bewahrt das kost„barste Unterpfand seines Glückes und jeder

„Wohlfahrt — in der Liebe an sein erlauchtestes „Kaiserhaus." —

II.

È raffigurato in questo marmo Teseo che atterra un Centauro; e parve l'autore aver piena la mente, quando ne concepì l'idea, de bei marmi del tempio di Teseo, e delle metope del Partenone, allora pubblicate soltanto nell' opera di Stuard, ed ora transferite nel Museo britannico; e certamente se si dovesse decidere all' aspetto dell' opera quale degli stili degli antichi maestri egli si proponesse a modello, per quanto abbiam di certezza nelle sculture che ci rimangono degli aurei sublimi tempi, converebbe concludere che lo scultore moderno aveva in ciò presa a modello la maestosa semplicità, e la naturalezza delle opere di Fidia, colle quali egli ebbe sempre una somma conformità di genio. Stà l'Eroe

premendo col ginocchio l'atterrato Centauro cui non manca più che l' ultimo colpo per esalare l'estremo respiro, e la destra possente, alzando la clava, non lascia alcun dubbio sulla sorte dell'infelice. Avvedimento che l' artefice ebbe sempre allorchè si trattò dei Numi, o degli Eroi, la sorte dei quali non può esser in forse come quella degli uomini, o dei numi stessi, se combattessero del pari con altri Numi: poichè appena Ercole afferra Lica, o Teseo si azzuffa col Centauro, la sorte degli uomini o dei mostri è decisa, nè può mai esservi l' esitanza che ha tutto il luogo fra i Pugillatori; poichè Damosseno in atto di voler colpire Creugante, lascia incerto lo spettatore per un' azione atroce che non è ancor consumata e manifesta.

La nobiltà della figura del Teseo spira da tutte le ben proporzionate ed agili sue membra maestosamente vigorose e mar-

ziali, ma non di pondo erculeo; così la scelta delle estremità, e della testa sono del più grandioso e più elevato genere di bellezza. Lo sforzo che indarno fa il Centauro per raddrizzarsi è di una tale naturalezza e difficoltà ad un tempo, che non può averlo lo scultore espresso nel marmo senza una serie di ripetuti studj sulla natura, poichè non presentano le antiche arti tali modelli da somministrare alla pratica i mezzi onde cogliere con simile perfezione quello sforzo e quella contrazione di muscoli e di tendini tanto espressiva e sì vera. Tutta la estrema forza è portata dall' ugne delle gambe di dietro che affrontano invano il terreno, e quelle davanti non sono più in istato di poter rialzarsi. La testa del Centauro è un modello di bellezze in quel genere; poichè esprimendo l' estremo dolore e l' angoscia e la bile, si scosta lo scultore da tutte le traccie di quella nobiltà e sublimità che sareb-

be qui fuori di luogo, attenendosi al carattere piuttosto de' fauni e dei satiri più proprio ai Lapiti e ai Centauri come lo esprimono anche le metope del Partenone, e ideando un quasi nuovo genere di testa, evitò di cadere nello sconcio, com' era pur facile, presentando ad un tempo un modello della più viva espressione.

„In dieser Marmor-Gruppe ist Theseus vor„gestellt der einen Centaur zu Boden schlägt, und „der Künstler scheint, als er den Gedanken dazu „faßte, seinen Geist voll von den schönen Marmor„reliefs des Theseus-Tempels und der Metopen des „Parthenons in Athen gehabt zu haben, welche jetzt „in das brittische Museum versetzt sind, damahls „noch bloß in dem Werke des Stuart bekannt ge„macht waren; und gewiß wenn wir beym Anblicke „des gegenwärtigen Kunst-Werkes entscheiden soll„ten, wo er unter den Meistern der alten Welt sich „sein Muster zur Nachahmung erwählt habe, wir

„müßten nach Allem, was wir von den Bildhauer-„werken aus der schönsten goldnen Epoche alter „Kunst kennen, den Schluß fassen, daß es die „großartige Einfachheit und Naturwahrheit der „Werke des Phidias ist, die er sich zum Ziele „gesetzt und mit denen sein Geist immer am meisten „im Einklange gestanden hatte. — Der Heros steht, „den zu Boden geworfenen Centaur mit dem Knie „niederdrückend, nur der letzte Schlag fehlt daß er „den letzten Athem aushauche, und die gewaltige „Rechte, erhoben, mit der Keule, läßt nicht den „geringsten Zweifel über den endlichen Ausgang: „eine weise Vorsicht die der Künstler sorgfältig über-„all beobachtete, wo Götter oder Heroen im Kampfe „mit untergeordneten sterblichen Wesen erscheinen: „da kann es kein Vielleicht, keine gespannte „ängstliche Erwartung geben, wie etwa bey den „Kämpfen der Menschen unter einander: Und so, „um die Belege von den Statuen desselben Künst-„lers zu nehmen, wenn Hercules den Lychas „ergreift oder Theseus mit dem Centaur streitet,

„da sieht man beym ersten Blicke das Schicksal der „Menschen oder der sterblichen Ungeheuer entschie„den; sogleich tritt aber die ungewisse Erwartung „des zweifelhaften Ausgangs ein, wenn die beyden „Ringer Damoxenus und Creugas sich ge„genüber stehen und den Zuschauer, unter gleichen „Kämpfern, schwankend über eine schreckbare That „lassen, die noch nicht entschieden ist.

„Der Adel der Figur des Theseus spricht sich aus „allen Theilen dieser Gestalt aus, worin das „schönste gegenseitige Verhältniß in den einzelnen „Gliedermassen, mit großartiger Muskelkraft, ohne „herculischer Schwere, und leichter Beweglichkeit „gepaart ist: so wie der Kopf und alle Endtheile in „dem erhabensten Style der schönen Kunst ausge„führt sind. Die vergebliche Anstrengung des Cen„tauren sich wieder aufzurichten, ist mit einer solchen „Wahrheit gegeben und dabey von solcher Schwie„rigkeit, daß wohl nur wiederhohlte Studien nach „der Natur den Künstler können in den Stand ge„setzt haben, sie so in Marmor darzustellen, denn

„aus der alten Welt haben wir kein Denkmahl auf-
„zuweisen, wo diese Anstrengung, diese krampfar-
„tige Zusammenziehung aller Muskeln und Seh-
„nen mit solcher Wahrheit und Treue ausgedrückt
„wären. Die ganze Heftigkeit des Kraftaufwandes
„geht von den Hufen der Hinterfüße aus, welche
„umsonst gegen das Erdreich sich stemmen, wäh-
„rend die Vorderfüße außer Stande sind sich mehr
„zu erheben. Der Kopf des Centauren ist in seiner
„Art ein Muster von Schönheit: indem sich Schmerz,
„tödtliche Beängstigung und Wuth darin mahlen,
„hat der Künstler, mit Beseitigung jenes Adels und
„jener Erhabenheit des Ausdrucks die hier nicht an
„ihrem Orte gewesen wären, sich an den, den
„Centauren mehr zukommenden Charakter der Faune
„und Satyre gehalten, wie das bey den Metopen
„des Parthenons derselbe Fall ist: und nur zu sei-
„nem Vortheile, was hier so schwer zu erreichen
„war, hat der Künstler in diesem Kopfe voll des
„wahresten Ausdrucks gleichsam ein neues Muster-
„bild geschaffen.

Verzeichniß

der in den römischen Steinschriften vorkommenden männlichen und weiblichen Nahmen.

Männliche.

Adauctus 36
Aelius Epianus 30
— Gratus 30
— Verissimus 12
Antiocus 9
Annaius Ricinianus 30
Annius Antoninus 30
Antonius Probus 30
Aquilius Romulus 30
M. Aurelius Alexander 42
— Candusinus 30
— Florus 30
M. — Valens 42
— Virianus 30
Cassius Cassianus 30
Cetronius Cupitianus 30
Clarentius Marcelinus 30
Claudius Claudianus 30
P. — Honoratus Repentinus 37
Coelius Ursulus 30
Euagrius 23
Flavius Marcus 30
— Martialis 30
Julius Aulurdus 30
— Dignus 30
C. — Magnus 37
Julius Romanus 30
— Severus 30
Licinius Aestianus 30
Livius Valerianus 30
Longinus Secundinus 41
Marinus — 9
Mogetius Paulinus 30
L. Naevius Proculus 24
Numenius Ingenus 30
A. Platorius Nepos Aponius Italicus Manilianus C. Licinius Pollio 17
Publius Severus 30

Quietus 39
Septimius Aestutus 30
— Lucius 30
— Licinus 30
L. — Valerianus 7
L. — Valerius 7
Severius Severus 30
Silvanus 12
Terentius Terentianus 30
M. Titius Claudius Tiberius Barbius Titianus 25
L. Titius Epagathus. Hermetis F. 10
L. — — Senior. 10
L. — Ismarus 10
L. — Onesimus Libertus 10
Turranius Petus 30
Valerius Victorinus 30
Veratius Primo 39
C. Vettius Eucharistus 27
C. — Eutyches 27
— nius Victor 15
Vitalis 12
C. Vibius Secundus 40
Ulpius Sabinus 30
— Violanus 30

Weibliche.

Aurelias Sosicratia 42
Julia Theodora 42
Lartia Vera 25
Naevia Clemens 24
Paccia Ansira 24
— Placida 24
Quinctia Marita 36
Veratia Serotina 39
Urbana 23
Valentina 42

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beschreibung des Theseums und dessen unterirdischer Halle in dem ö
ffentlichen Garten nächst der K. K. Burg Nebst einer Kupfertafel

Wien 1827

Austr. 548
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10009062-4